



BUNTE HEMDEN UND EIN BUNTES PROGRAMM: Der Hardtchor erobert mit einem kontrastreichen und humorvollen Programm die Herzen der Zuhörer. Am 15. November geben sie ein Jubiläumskonzert im Tabakschuppen Bietigheim. Foto: pr

Aus Lust nach frischer Luft geboren

Der Hardtchor macht mit einem humorvollen Programm seit 20 Jahren Furore

Auf dem Plakat, mit dem der Hardtchor für sein Konzert zum 20-jährigen Bestehen wirbt, ist einiges davon enthalten, was die Formation ausmacht. Sie schert sich nicht um Moden, macht, was ihr gefällt und nimmt sich selbst nicht über Gebühr ernst. Vor einem roten Stern prangt ein Schriftzug, der vom lateinischen Alphabet ins kyrillische wechselt. Daneben schießt eine Rakete in die Höhe. Das Wichtigste ist der Schriftzug, der als „Zwanzig“ entziffert werden kann. Es handelt sich schlicht und einfach um den Titel des Konzertes, mit dem der Hardtchor am Samstag, 15. November, um 20 Uhr auf der Kunterbunt-Bühne im Tabakschuppen in Bietigheim sein 20-jähriges Bestehen feiert.

Dass die A-cappella-Gruppe dieses Alter erreicht hat, kann als kleines Kulturwunder bezeichnet werden. Genau genommen liegen ihre Wurzeln im traditionellen Vereinswesen. In diesem waren einige der Mitbegründer aktiv, ihr Verlangen nach frischer Singstundenluft führte schließlich in die Selbstständigkeit. Der Hardtchor war geboren. Von der Urbesetzung singen noch sechs Herren mit. Seit ein paar Jahren ist der ei-

gentlich in Durmersheim verortete Chor ein Septett, die bisher größte Besetzung waren einmal zwölf Sänger. Heute besteht das Ensemble aus Joachim Becker, Bernd Bertsch, Vito Cerjak, Michael Kary, Manfred Lindemann, Norbert Tritsch und Martin Vögele. Achter Mann ist der Dirigent. In den ersten 13 Jahren hatte der Karlsruher Stefan F. Fischer die Leitung, seit 2007 heißt der musikalische Instruktor Roman Maslennikov. Er stammt aus der russischen Teilrepublik Tartastan und ist die Lösung des Plakaträtsels. Die Illustration sei nichts weiter als „eine Hommage an unseren Dirigenten, mit dem wir glücklich sind“, erklärt Singveteran Tritsch. Umgekehrt scheinen die Sympathien genauso groß. Dieser Eindruck jedenfalls war beim Probetermin vergangene Woche zu gewinnen. Nach einem Kurzbesuch in seiner Heimat schwebte Maslennikov gewissermaßen direkt aus Moskau ein. Morgens noch im Dunstkreis des Kremls, abends schon wieder am Klavier im Bietigheimer „Löwen“, der dem Hardtchor als Übungslokal dient.

Der mit mehreren Preisen ausgezeichnete Musiker dirigiert noch andere Chöre.

Aber keiner sei so wie der Hardtchor, erklärt er sich mit strahlender Zufriedenheit eins mit dem „wichtigsten Prinzip“ der Runde, das Tritsch so formuliert: „die Konzertbesucher sollen ihren Spaß haben, aber wir auch.“

Vor kurzem hat sich dieses Credo bei einer Vorpremiere von „Zwanzig“ in Bad Büchenau und im Frühjahr bei einem Gastauftritt in Lauffen am Neckar bestätigt, wo der Hardtchor der Lokalpresse zufolge für seine „gesanglichen Qualitäten“ und sein „kontrastreiches und reizvolles Repertoire“ mit „stürmischem Applaus“ belohnt worden sei. Das Publikum habe „lautstark nach Zugaben gerufen“, schrieb die „Heilbronner Stimme“.

Im Gästebuch der Internet-Seite www.hardtchor.de (dort gibt es auch Infos vom Kartenverkauf) setzten sich die Lobeshymnen fort: „selten so viel gelacht bei einem Chorkonzert“, lautet ein Eintrag, „humorvoll und stimmungsgewaltig habt Ihr unsere Herzen erobert“, ein anderer. Witz und Humor zeichnen den Hardtchor seit jeher aus, sie sind verpackt in Liedtexten, die ohne Ehrfurcht umgeschrieben werden. Helmut Heck